

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **28 (1946)**

Heft 19

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Jahr jährlich Fr. 11.50, halbjährlich Fr. 6.30
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.—
Eingel-summern kosten 20 Rappen / Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhöfen /
Abonnements-Eingahlungen auf Postchek-
Konto VIII b 58 Winterthur

Verlag: Gesellschaft Schweizer Frauenblatt, Zürich
Suterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Schweizerischer Winterthur ZG., Telefon 2 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile metzelle oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland /
Wekamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. /
Schiffgebühren 60 Rp. /
Reine Verbin-
lichkeit für Placierungsvorschläge der In-
sertate - Insetenchluss Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Einführung in die Schweizerische Buchausstellung in London

Mrs Ellen Wilkinson (Erziehungsministerin Großbritanniens), die inzwischen ihre Ferien in der Schweiz angetreten hat, eröffnete offiziell die Schweizerische Buchausstellung in London. Mrs Wilkinson ist unermüdlich in ihren Anstrengungen für die geistige Entfaltung Großbritanniens und für allgemeine internationale Verständigung, und sie findet bei jeder Gelegenheit die richtigen einflussreichen Worte. Der bekannte Verleger, Sir Stanley Unwin, Vorsitzender der Book Commission des British Council (Gesellschaft zur Förderung internationaler Kulturverhältnisse), hatte zuerst in seiner einführenden Rede auf die Zusammenarbeit des British Council und der Schweizerischen Gesellschaft Pro Helvetia, w.h. hingewiesen. Durch gegenseitige Buchausstellungen soll der kulturelle Kontakt zwischen der Schweiz und England gefördert und vertieft werden.

Mrs Wilkinson drückte sodann ihre Sympathie für die Schweiz mit den herzlichsten Worten aus: "Every Englishman and woman regards Switzerland as part of his or her country." Sie hob die kulturellen Beziehungen der beiden Länder hervor, sowie den Bescheid — "wenn auch sehr verschiedenartigen" — Kampf für das Ideal der Unabhängigkeit, gerade im letzten Jahre, und die geistige Verwandtschaft überhaupt. Sie ging auf den großen Wert der Schweizerischen Renaissance auf dem Gebiete internationaler Publikationen ein und auf denjenigen zur Verbesserung, "denn Bücher sind immer das beste Mittel zur Annäherung und zur Verständigung der Nationen". Das die erste Schweizerische Übersetzung ins Deutsche von einem Schweizer stammt und hier ausgestellt ist, interessierte und erregte sie besonders, "nachdem" (wie sie mit Humor hervorhob) "eine andere deutsch sprechende Nation den Dichter oft als "Unfetter Schafpecker" beansprucht hatte".

Ihren großen Interesse für die Jugend entsprechend, erwähnte sie die selten schönen Kinderbücher, die die Schweiz stets hervorbringt und deren eine Anzahl in unseren verschiedenen Sprachen in einer besonders anziehenden Gruppe ausgestellt sind. Bei dieser Gelegenheit gedachte Mrs Wilkinson mit warmer Anerkennung der Schweizerischen Einladung für 200 kriegsbeschädigte englische Kinder, die eben in Adelboden zur Erholung angekommen waren, und die sich bereits "dem Himmel nahe" fühlen. Auch freute sie die große Beliebtheit junger Schweizer-Lehrkräfte, die z. B. auf Austausch hier tätig sind, und sie hofft, daß mancherlei kriegsbedingte Barrieren überwunden werden können.

In Abwesenheit des Schweizerischen Gesandten Dr. Ruegger, hielt Dr. Eicher, George d'Alvarez, eine sympathische Ansprache, in der er die tiefgehende Bedeutung Schweizerischer und britischer Beziehungen betonte, nicht nur auf kulturellen, sondern auf humanitären Gebieten überhaupt. Er beklagte unsere viersprachige Kultur

und Literatur, die mit derjenigen unserer Nachbarländer vermandt ist und dennoch ihren eigenen Charakter beibehält, und er hob es besonders hervor, daß die Schweiz gerade mit England eine besondere Affinität verbindet.

Ueber die Ausstellung selbst muß weitgehend geschrieben werden. Sie ist von seltenem Reichtum und von erhabender Schönheit. Es ist ein Fest für die Augen. Diese Auslage eines schiedlichen Gelehrten hört man in den verschiedensten Variationen und Sprachen immer wieder, während Künstler aller Kunstgebiete die Qualität der Produktion, besonders auch diejenige der Kunstblätter und Zeitschriften, für die die besten Möglichkeiten bieten. Die Schweizer Schriftsteller, Künstler, Verleger und Buchschaffenden in jedem Sinne dürfen sich wahrhaft freuen über ihren Erfolg.

Er ist auch sofort in einem Artikel des "Times Literary Supplement" (27. April) angeführt worden unter dem vielversprechenden Titel: Honour to the Swiss.

Einführende Literatur hatte auf die Ausstellung aufmerksam gemacht, und das umfassende Vorwort zu dem schönen Katalog: "Books of Switzerland", von Dr. Martin Hürlimann (nach Einleitung von Bundesrat Ester und von John Macfie, Poet Laureate), gibt eine klare Übersicht; während Herbert Lang, Bern, in seinem erklärenden Artikel in der Halbmonatsschrift, La Librairie Suisse", mit seinem Empfinden die Bedeutung berührt, die der Schweiz nachgelagert, als sie dem kriegserschütterten England Worte vorlegte, deren Schöpfung ihm selber leider durch die Kämpfe verjagt geblieben ist. — A. H. R.

35. Generalversammlung des Schweizer Verband für Frauenstimmrecht

Es ist die 35. und es gibt Leute die sagen "l'idee marche! Sie markiert natürlich, die Idee, aber im Tempo einer Schnecke, und oft mit der Zögerlichkeit und Verlegbarkeit einer solchen, jedoch ein rauheres Müßsein an ihre garten Gärten legt.

Aber nach Schaffhausen kommen nicht jene Leuten, sondern die Mutigen, die ohne Kompromisse für Recht und Gerechtigkeit eintreten, die frisch und froh, mit Humor und Tatkraft den Kampf gegen Vorurteile und Engherzigkeit führen, und die Traditionen der ersten Verfechterinnen in einer Art und Weise weiterführen, welche der heutigen Zeit, den veränderten Lebensbedingungen und Forderungen der Schweizerischen Frauenwelt angepaßt sind.

Noch nie hat eine Tagung der Stimmrechtlerinnen in einer Atmosphäre stattgefunden, wie sie heute

die Diskussion um dieses vielumstrittene Thema in 14 Kantonen schafft. Der Krieg hat die Frau, noch mehr als es bisher der normale Lebens- und Daseinskampf getan hat, als vollwertige und unentbehrliche Arbeitskraft und national auch geistig und politisch wertvolle Substanz unserer Volksgemeinschaft ausgewiesen, und so ist es — ähnlich wie nach dem letzten Krieg verständlich, daß die Frage der politischen Gleichberechtigung in mehr als der Hälfte der Kantone aufgeworfen wurde und lebhaft diskutiert wird.

Auch der Kanton Schaffhausen steht mitten in der Diskussion um die Verleihung beschränkter Rechte, und wenn wir heute Gäste der schönen Rheinstadt sind, so können wir uns dem Kontrast zwischen der kulturell reichen Poesie, die uns umgibt und den harten, rücksichtslosen Forderungen, die an die Lei-

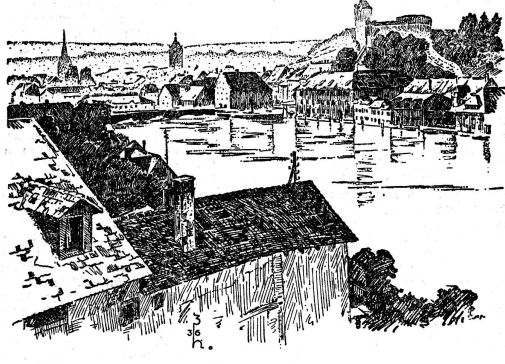
stungsfähigkeit der modernen Frau gestellt werden, nicht entziehen. Wo früher hinter laufigen Ecken behütete Frauen emsig die schönen Künste und Handarbeiten pflegten, hört man heutzutage fleißige Sekretärinnen hastig Schreibmaschinen tippen, oder sieht müde Arbeiterinnen in magerem Stundenlohn Konfektionsarbeit herstellen. Durch die alten romantischen Strahlen eilen gebete Frauen, die zivilen Berufsarbeit und Haushalt noch gerne mit Sorgfalt und Geduld ihre Kinder betreuen möchten. Und alle diese Frauen leben unter Verbordnungen, Arbeitsgesetzen, Wohnanfragen und allgemeinen wirtschaftlichen Bedingungen, zu denen sie nichts — aber auch gar nichts — zu sagen haben. Und diese Frauen, die Not der Jugend, das Elend des Arbeitslosen, die Sorgen des Alters, der Familie, die Schwierigkeiten der Berufsständigen kennen, diese wissen, daß es nicht nur um ihrer selbst, sondern zum Wohl ihres Volkes wäre, wenn auch im Staate und im öffentlichen Leben das Wirken der Frau und Mutter wirksamer gemacht werden könnte.

Viele Frauen haben das erkannt — aber noch fehlt den Frauen unseres Landes etwas Wichtiges, etwas Großes: Es ist jene große, starke Solidarität, wie sie innerergetänd Frauen betreiben haben, jenes vertrauensvolle Seite-an-Seite-Kämpfen, nicht nur an sich und die eigenen Notwendigkeiten denkend, sondern, einmal sich und seinen kleinen, egoistischen Gesichtskreis vergessend, voll und ganz einsetzend für etwas Gemeinames. Für etwas, dessen Notwendigkeit der Einzelnen vielleicht nicht einleuchtet, weil es ihr gut geht, von dem sie aber, wenn sie wirklich ehrlich sein will, im Grund ihrer Seele weiß, daß es nichts Schöneres, Unwertvoller ist, sondern daß es das Gute ist. Und der Wille zum Guten, zum Guten schaffen können, sollte ein Impuls sein, der über alle Kleinigkeiten, über alles sich Absondernde siegen sollte.

Es gibt viele Gegnerinnen des Frauenstimmrechts, die ehrliche und gutgemeinte Bedenken haben mögen, aber auch sie denken e. g. Und dann gibt es solche, und wir alle kennen solche, die ihre Gegnerschaft direkt zum Kotieren brauchen vor den Männern, sich mit ihr schmiden, wie mit einem bunten Tuch, um sich damit wichtig zu machen und zu gefallen.

Das Verlangen nach den politischen Rechten sollte bei ernst und vornehm denkenden Menschen nie auf die schiefe Ebene eines oberflächlichen Geplänkels oder eines trivialen Lächerlich-madens gezogen werden. Denn allen jenen, die diese Forderung stellen, geht es nicht vor allem um die Rechte, sondern um die bessere Erfüllung der Pflichten, die der Frau in erzieherischer, wirtschaftlicher, sozialer Hinsicht längst schon aufgeladen worden sind, ohne daß man ihr das nötige Rüstzeug dazu gewährt hätte.

Erste Worte werden zu hören sein in Schaffhausen, und wichtige Argumente erörtert werden. Aber wer vor vielen Jahren schon einmal an einer solchen Tagung in Schaffhausen teilgenommen hat, der weiß, daß die frohe Lebensbejahung, der gesunde Humor der Schaffhauserinnen den Delegierten aus der ganzen Schweiz auch manchen frohen Augenblick



Im Spiegel des Alters

Roman von Liza Wenger
Morgarten-Verlag, Conzett & Huber, Zürich

Unsere Mutter hatte keine besondere Freude an den Tieren, das war recht traurig. Im Gegenteil, sie konnte sie nicht leiden, besonders die kleinen Hunde und die Fische nicht. Vor den Fischen fürchtete sie sich, wenn sie im Wasser stand. Mama sagte, sie schwürzte ihr so um die Fische. Fische waren ihr geradezu ein Grauel, und wenn wir in den Ferien alle zusammen baden gingen, mußten wir sie jedesmal richtig auslachen. Natürlich, wie man eine Mutter eben auslacht, so, daß sie ein wenig rot und ein wenig böse wird. Es war so dröckig, wie sie ängstlich das Stieglein betrat, auch wenn das Wasser kalt war, mit dem Fuß furchig in der Nare plätscherte und endlich zugabst untertauchte, aber nur bis zu den Knien. Dann lag sie sich um, ob auch gewiß kein Fisch heraufschwämme, und hielt ihren langen häßlichen gelbbraunen Bademantel an sich fest. Ich weiß es nicht und kann es mir nicht vorstellen, warum sie sie und auch Tante Blüte solche wolkene Dinge trugen, mit langen Ärmeln und nahe am Hals ausgefächert. Mir scheint, daß sie sich damals so absichtlich wie möglich herauspuckte, so daß sogar eine so schöne Frau, wie unsere Mama eine war, in ihrem Bollengreuel auslief wie ein gelblicher Witzkopf. Sie wollte sich gar nicht an den Tieren freuen, denn

unaufhörlich mußte sie den Kopf drehen wie ein Vogel, damit keines der schlüpfrigen schuppigen Tiere in ihre Nähe komme und etwa ihre Haut kratze. Wenn wir lachten wurde sie wieder böse, so sehr ängstigte sie sich. Waren zehn Minuten um, tief sie packend das Treppchen hinauf und schlug die Kabinetttüre hinter sich zu aus lauter Ertreue, daß sie wieder auf festem Land stand.

Aber erst die Tante Meta! Arglistig tangten wir um sie herum, um ja dabei zu sein, wenn sie, das Wollenhend frampftlich umkrallen, es über der Brust — ich sage Brust, wie man eben so sagt; da war keine schickende, gewissenhaft auf und ab tauchte und dabei auf fünfzig zählte: Eins, da tauchte sie unter, zwei, da stieg sie in die Höhe, drei, sie tauchte, vier, sie stieg. .. steil wie ein Rebstock. Ziel die Zahl fünfzig, war sie fertig mit Lunteln und entstieg unweigerlich dem Wasser. Sie sagte: „der Hut“ oder „den Gewässern“. Sie war sehr gebildet. Streng befaß sie uns, ihr nicht nachzuschauen, wenn sie kraftlos dem Badehaus zuschritt. D. je, wir waren froh, wenn wir sie nicht sehen mußten und sie eine Zeitlang in ihrer Hütte verstand, aus der hartes Lecheln und Stöhnen drang, während sie sich äbte. Was hätten wir daraus gegeben, wenn die Tante Meta zum Beispiel wasserfest geworden wäre! Aber sie dachte nicht daran. Wir alle waren überzeugt, daß sie giftig sei wie ein Storpion, und beiden geht man aus dem Wege, so gut man kann. Erst wenn sie weg war, wurden wir übermütig, und dann erst wurde das Baden zum Fest: wenn Tante Blüte mit uns spielte und wir Wältsche wurden und sie beschrien, daß ihr das Wasser nur so über das Gesicht

Wir waren alle sehr betrübt, daß wir nicht einen kleinen Hund haben durften. Eine Maus, die ich einmal auf dem Schirm gefangen hatte, gerade als ich das Totengeld herunterbrang, und in meinem Arbeitsraum nach Hause brachte, durfte ich behalten, weil ich so sehr darum bat. Sie wohnte in einem hohen Einmadglas, hatte ein Treppchen, um hinauf und hinab zu steigen, und eine Aufschale, in der man die Milch zu ihr hinunterließ. Es gemachte mich jedesmal an den Bärengraben in Bern. Die Anna, unsere Köchin, die von der Papa beauftragte, sie glaube immer noch, sie müßte für die Schweine kochen wie in Roggwil, ließ die Maus heraus und trat sie tot, als sie sie fangen wollte. Was halfen mir da meine vielen Tränen?

Später aber, als wir endlich einen großen Garten hatten, mit einem Johannis darin, einer Lusthütte und einem Badeshaus, erlaubte uns Mama, Tiere zu halten, aber nur wenn wir dafür sorgen wollten, daß sie ihr nicht in die Nähe kämen. Das versprochen wir, und das war herrlich; denn bald hatten wir so viele, daß wir einen kleinen Kirchhof anlegen mußten. Er lag ganz hinten an der Mauer unter einem großen Baum, auf dem viele Vögel sangen. Dort gruben wir die, die wir lieb gehabt. Die ersten, die starben, waren die drei Raben, die wir die drei Eidgenossen genannt hatten. Sie waren aber gar keine besonders guten Eidgenossen, denn sie fraßen einander das Futter weg. Der erste und der zweite brachten sich selbst ums Leben, natürlich nicht absichtlich, nur weil sie nicht aufgepaßt hatten. Einer erkrank im Springbrunnen des Hünerhofes, der zweite machte der Wäscherin den Hof und fiel in kochendes Wasser, und der dritte flog über die Garten-

mauer und wurde aufgefressen. Dann kam der Diefelstint an die Reihe, der aus unserm Glase frant und vom Tisch die Bratmaße aufspitzte. Und das Gemäldeon starb aus Heimmis nach seinem Urwahl, weshalb es ein eigenes Kästlein bekam, denn aus Heimmis herben, schen uns doch besonders schmerzlich zu sein. Die Grille aber, die bekam einen richtigen gläsernen Korb, wie das Schneewittchen, und lag unter einem Gesteinlein. Mit einem Nagel hatte Klaus auf ein Stück Schiefertafel geschrieben:

Ich du willst nun nicht mehr leben,
Nicht mehr an dem Gitter schweben.
Nicht mehr du früh bis spät
Niest du den Kopfstall.
Nach des Schiedels Wille
Bist du stumm und stille.

Aber das schönste Begräbnis hatte doch die Schilfröte, „der Engel“ genannt. Ihr sangen wir ein Lied, was selbst gedichtet war, und es stand darin, wie gut und geduldig sie gewesen. Jedem Herbst war sie verschunden, kein Mensch mußte wohnen, und im Frühjahr tauchte sie wieder auf. Aber einmal fanden wir sie tot, auf dem Rücken liegend. An ihrem Grab sangen wir:

Hart am Rücken, weich am Herzen,
Trugst du dein Leib und Schmerzen,
Ohne Schrei,
Ohne Klage
Ohne Angst
Riefst du den Tod herbei.

Das allertraurigste aber war, daß wir auch „Jar“ begraben mußten. „Jar“ war ein Fudel. Lange hatten

lichen ein Hinweis sein, einen neuen Verfassungsentwurf „demokratischer“, d. h. die Substantivrechte des Bürgers besser garantierend, zu formulieren.

Sünderung in Holland

Nachdem die Königin der Niederlande das Bedingungsgeheimnis des holländischen „Quisling“, W. Müller, abgelehnt hat, ist dessen Hinrichtung vollzogen worden.

Eine Spitteler-Reminiscenz

Als freudigste Echo auf den Artikel zu Spitteler's 100. Geburtstag hat uns folgende reizende Zuschrift zu die Red.

Ihre Worte zu Spitteler's 100. Geburtstag haben eine Erinnerung in mir ausgelöst, die ich hier niederschreiben habe.

Es war im Sommer 1911. Meine Freundin und ich besuchten damals als einzige Gymnasialistinnen das holländische Gymnasium unserer Vaterstadt. Als die Rektorin heranzügte und unsere Schulfächer mit Studium und Erudition besprochen antraten, da hatte unser Rektor ein barmherziges Einsehen und vereinbarte mit dem Rektor der weiblichen Handelsschule, daß wir zwei Mädchen uns an der Schulleitung der Handelsschülerinnen beteiligen sollten. So war die Gerechtigkeit gewahrt. Unser Rektorial sollte die Regeln, die fast über Luzern, mit Schiff nach Wippen, erfolgen.

Da damals, wie schon vor damals die Schulleiter! Ein junger Gymnasiallehrer, mit einem Wissen wahrer humanistischer Prägung, hatte es verstanden, seinen Schülern Spitteler nahe zu bringen und einen Funken zu entfachen, der weit über die übliche Beibringung hinausging. Und wen der Funke anbrannte, den rief er: „Eine Welle edler Spittelerbegeisterung erfüllte damals uns Jungen. Mit Begeisterung lasen wir den schmerzlichen Frühling, wir empfanden uns am Gehäusen der göttlichen Hera und liebten den königlichen Apoll. Berge wie: „Und als er wiederum die Stirn dem Tag vertraute, Da wars ein Mann, der aus dem Jünglingsamtlich schaute.“

erschütterten uns bis ins Innerste. Und erst die so garthen, beschwingenen Schmetterlings- und Glodenlieder! Der Fieber steigernde „Amago“, der schiffalichere „Prometheus“! Sie alle waren verweben in unsere Alltag und wie mancher identifiziert sich mit des Dichters Gestalten.

Was wunder, daß damals, als es hieß, die Sommerreise führte uns über Luzern, in den jungen Mädchenkreisen der Plan reifte, den großen Dichter in Luzern zu besuchen. Ob wir uns vorher anmelden, dessen entfiel mir nicht mehr. Aber an einem glanzvollen Sommermorgen schritten zwei ruckelnde Mädchen klopfenden Herzens die Gneisenmattstraße in Luzern empor, bis sie an der Türe eines in einer hübscheren gelegenen Hauses auf einem Schild den Namen „Carl Spitteler“ lasen. Man stellte sich vor! Wie ragen ein Name eines ganz gewöhnlichen Sterblichen, eines Otto Lehmann, oder eines Alois Widenbalden, stand da ganz fesselnd und nicht weniger der Name dieses Bragant. Wir läuteten. Eine hohe, schlank, weibliche Gestalt öffnete uns. Das Bild der Amago, wurde es mir durch den Sinn. Und schon hatterten wir verlegen und unbeholfen unter Begehren. Die Gestalt führte uns lächelnd in ein nicht sehr großes Zimmer, das fast ganz von einem mächtigen Flügel eingenommen wurde und dessen offene Fügestüren in den Garten führten. Wohligh! stand schon der Dichter Carl Spitteler vor uns: hoch, gut gewachsen, das Gesicht von einem weissen Bart umrahmt und nützlich zu uns herunterblickend.

Seine Freundin und ich sind damals eine gute halbe Stunde mit Spitteler zusammengefallen. Es hat uns tatsächlich über die Schmeichelei mar und offenbar und griechisch lernten. Meine Freundin, die tatsächlich griechischen Sprachunterricht nahm, muß sich über die Lehnmethode etwas abfällig geäußert haben, denn Spitteler rief plötzlich begeistert aus: „Ach, wenn ich auch die griechische Sprache lernen dürfte!“ Von dem ganzen Gespräch, das in dieser kurzen Zeit geführt wurde, sind mir wertvollerweise diese Worte allein haften geblieben.

Zum Schluß führte uns Spitteler in seinen ergötlichen Garten, der mit den seltensten Bäumen und Sträuchern dicht besetzt war und offenbar den Stolz des Dichters bildete. Sorgsam wurde nun ein Zweiglein uns andere abgeknippt, was eine Sache von uns mit einem großen Mäntelchen folgend, der uns zwei Tage auf unsre Kistegeleise begleiten sollte. Der kleinste Gedanke, daß dieser Strauß uns hinderlich sein könnte, wies uns als Blasphemie erschienen.

Vor dem Abschied sagte ich mir ein Herz und frug den Dichter zögernd, ob ich ihn photographieren dürfe, was mir bereitwilligst gewährt wurde. Anmitten in diesen mächtigen Blättermales trippte ich Spitteler von

Ein Tag an der „Muba“

El. St. Es ist schön, daß die Muttermesse in Basel ihre Lore jeweils im frühen Frühjahr öffnet und so den Besuchern aus dem ganzen Land und weit darüber hinaus Gelegenheit zu einer Fahrt im Grünen gibt. Schon das ist ein Genuß, diese Morgensfahrt durch das grüne und blühende Land, durch den gelben Schein der prächtig lebenden Rapsfelder, die in fast schon sommerlich schmerem Grün lebenden Wälder, und man freut sich seines schönen Heimatlandes, bevor man der Muba selbst zur Freude an der Schönheit nach dem Stolz an seiner Schönheit gelassen wird.

Die Muba ist groß und weit gerodet, und auch bei vielen Besuchern ist die „dronqoll fürstliche Gänge“ lange nicht mehr so schrecklich wie in früheren Jahren. Sogar am 7. Mai, dem offiziellen Tag, wo Bundesräte, General, offizielle Persönlichkeiten, hohe Militärs die Muba besuchten, kam man überall ohne Lebensgefahr durch. Dagegen merkte man in den überfüllten Trams, auf Treppen, an stark belagerten Gängen immer wieder mit Erfahren, wie wenig Sinn und Wert im allgemeinen für kleine Mühsal und Höflichkeit hat, und mit welchem, jeder Höflichkeit gegen Unglück beim Grundbesitz gebührend wird: „So! wie sie mich!“ Vielsticht kommt die Mabalteilung nach dazu, durch den Vortritt der namentlich jungen Leute bei derlei Gelegenheiten durch die Blume, oder in einem neuen Ciba-Präparat einige elementare Grundzüge eines lebenswürdigen Verkehrs bei Besuchen zu vermitteln.

Dem guten Ratsschlag der Basler Magistraten folgend nahm ich zuerst die Hallen in Angriff, die das spezielle Interesse der Frauen erwecken. Durch den märchenhaften Klang der Uhren- und Spinnereischau wird man fast gelendet. Es sind fast alle diese Dinge zu sehen, aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt. Daß unsere Uhrindustrie traumhafte Produkte hervorbringt, weiß jeder Schweizer aus ohne, daß er durch die schillernde und interessierten G. S.'s. davon überzeugt werden müßte.

Den allgemeinen Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Interesse und wenn man sie verläßt mit der ehrenwürdigen Betreuung einer Firma, daß sie wieder ganz „reinsten“ Ware zur Verfügung habe, dann spürt man neben allem anderen, daß die Muba 1946 in bezug auf ihre Waren qualitativ einen großen Schritt zurück in wirtschaftliche Friedenszustände bedeutet.

Die R. e. r. a. m. zeigt viel Schönes und „Glühliches“. Verschiedene Stücke zeigen feines, handgemaltes Porzellan aus meist von Frauen geführten Ateliers in zum Teil exquisiten Erzeugnissen. Voll Freude lagte uns in eine junge Künstlerin, vor erst drei Wochen ist wieder die erste Sendung aus Ecores-Porzellan gekommen. Als ich sie meinte, das hätten sie fester „geleitet“, lachte sie: „Alles andere mit haben alle eine Glace geoffen aus Firmen.“ Rangelhof, Schaffhausen, Embrach, Zeltener Firmen, sie alle zeigen schöne Dinge, und stolze Kupferwaren sind in einem Zeltenerland zu haben, Kochplatten, Pfannen usw. die eine Freude sind für jede Hausfrau.

Aber die Zeit eilt, die Füße werden müde und der Kopf von all den Eindrücken langsam stumm. Mir dem Kampf um ein Mittagessen zu gehen, legte ich mich in einem Brötchen und einer Kleinsportion Well-Salami (bitte für Fr. 1.—) auf die spiße Ede eines eierernen Waffelbrottes und danke dem Himmel, daß er meinem müden Bedürfnis die Ruhestätte gewährt für zehn Minuten — bis die spiße Ede entschieden so spig war!

Dann geht es weiter in die Hauswirtschaft.

Küchlerträge, Casherde, Wachschaffinen

In verschiedenen Aufstagen, Turm- und alle möglichen Erleichterungsmöglichkeiten für den Haushalt, die neben ihrer sicher großen Tugend leider eine große Untugend haben, daß sie für den Durchschnittshaushalt einfach zu teuer sind in der Anschaffung. Eine Wachschaffin, ein wahrer Traum von Einfachheit, Billigkeit im Betrieb und rationellem Gebrauch, kostet über 1700 Fr. und betreibt verläßt man sie im Gedächtnis, daß gerade all die geplagten Frauen, Berufs- und Familienmütter mit großen Familien und kleinen Diensthilfen sich kaum je eine solche Anschaffung werden leisten können, es sei denn, es ließe sich ungeachtet der Onkel in Amerika. Diese Dinge sind notwendig nur für die wirklich wohlhabenden Frauen, die zugleich immer eher noch Haushilfen finden als die geplagte Mittelschicht.

Alles kleinere, zumeist Portemonnaie zugängliche Erleichterungen werden gezeigt, und um die Stände, um in Getränken, Brötchen und allerlei Gemüsen neue oder alte Produkte als Kostproben zu haben sind, bringt sich die hübrige und burlige Menge.

An Alkohol fehlt es nicht, und Feldmarschall Montgenery würde sich in Basel ebenfalls über den zur Verfügung stehenden Lieberfuß an Alkohol wundern. Wie er sich in Bern über das in den gesellschaftlichen Kreisen des Bundesrates vollständige Fehlen eines alkoholfreien Getränkes im ehrschriftigen von Wattenmüllers gemundet haben mag.

Aber der Alkoholbegriff liegt offenbar bei manden Schweizern so tief, daß sie sich nichts anderes vorstellen können. Als ich vor der Abreise am Bahnhof noch ein Glas Tee trant, der in der Abendsonne schön goldig-bräun glanzte, betrachtete mich eine hohe brave Frau sehr erstaunt und sagte pöhllich: „Göndet-Si löne es großes Glas Cognac veridde.“ Das könnte ich nun allerdings und wirklich nicht, aber den Tee hatte ich nötig, denn ein Tag Muba ist Schwerarbeit. Man sieht sofort, Verdrückenes, man frägt und hört so Mandes, man geht durch die chemischen Aufstellungen und die Wachschaffinen, begrüßt im Vorbeigehen das Apophon mit seinem sprechen Geheimnis, und man hat fähig das Gefühl, weniger auf der Höhe all des Gebotenen zu sein, als eine mächtige Freude zu spüren, daß in jenem Bande so tüchtig, so solid, so gebiegen gearbeitet wird, daß aus weiter Fremde die Leute nach Basel kommen, um die durch den Krieg zerbrochenen Beziehungen neu anzuknüpfen und unter Herbeigabe von tüchtigem Blut trotz Lins und andern Schwermütigkeiten wieder in den großen wirtschaftlichen Kreislauf der Welt einzutreten. Die Frauennarbeit in der Schweiz hat all diesen wirtschaftlichen Erfolgen einen großen Anteil, auch dafür ist die Muba ein bereiter Zeuge.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phantastischsten Kleider- und Dekorationsstoffen geht. Venerabere Vangental, Wort & Co. in Burgdorf, Schönbühl, Bern und andere, zeigen prächtige aber in großen und ganzen geht die Kunst der Jümelerei heute fast außer acht. Große, massive, und in einigen Feinern muß man lange suchen, bis man etwas von jenen Produkten findet, die von ihrer hohen Kunst- und nicht nur von ihren großen Goldvorräten fänden. Diese breiten, massiven Schmuckstücke müssen das Zeichen einer Zeit sein, in der man sein Geld lieber in Sachwerten als in Papieren investiert und es ist zu hoffen, daß eine in breiten Schichten mehr und mehr verarmende Rundschaft den Weg wieder zu einer feineren und kultivierteren Goldschmiedekunst zurückfinden läßt.

Das allgemeine Möglichkeiten und Notwendigkeiten nützlichend als die Bijouterie, sind die Produkte der Textil-Industrie, die vom einfachsten Rüschen über florante Damaste bis zu den phant

hinzugetragen. So hatte sich in jenen Wählern die Stimme der evangelischen italienischen Frau als unter den ersten berufenen erhoben, die ihren Weg der Verantwortung im sozialen Leben geltend machten.

Heute sind nun alte und neue Kräfte wiederum frisch an der Arbeit. Im September hat in Lora Bellina eine erste vierstägige Zusammenkunft nach den langen Kriegsjahren stattgefunden, welche Sekretarinnen, Leiterinnen von „Fogers“ und Mitglieder neben der Besprechung der vielen brennenden praktischen Fragen unter dem Hauptthema vereinigte: „Die Jugend heute“.

In den letzten Hefen wird dann ganz klar der eigene Standpunkt festgelegt, Arbeitsrichtlinien werden erteilt, die Probleme in den verschiedenen Zentren, Sektions werden besprochen und Maßnahmen diskutiert, wie z. B. die der überaus wichtigen europäischen Bewegung.

„Mit“ ist sich wohl bewußt, im großen Chor der Weltstimmten, die ihren Beitrag leisten wollen im Wiederaufbau, nur eine winzige Stimme zu sein, aber als einzige weibliche evangelische Frauenzeitung in Italien will es seine Pflicht tun und seinen ganz bestimmten Beitrag leisten an die christliche Erziehung der weiblichen Jugend und an die Lösung sozialer Fragen M. K.

Schwieriger gestaltet sich die Frage des Stimmrechtes für Männer und Senat. Durch ihre Haltung während des Krieges hätten zwar die Frauen das volle Staatsbürgerrecht durchaus verdient, da ist alles einer Meinung, und das betreffende Gesetz lag auch schon zur Abstimmung bereit, wurde aber im letzten Augenblick zurückgezogen. Die Einspartei, welche die Mehrheit bilden, befürchten durch das Frauenstimmrecht eine starke Zunahme der konservativen Stimmen. Es wird nun sehr darauf ankommen, wie die Gemeindevorstände im Herbst 1946 ausfallen. Gest der Rat nach rechts, so werden die Frauen vielleicht noch einmal mehr warten müssen. So wird eine einfache Frage der Gerechtigkeit leider zum Spielball der Opportunitätspolitik.

Ammerhin können die Frauen, wenn auch von Männern gewähnt werden; so haben sie doch schon 5 Senatorinnen und 3 Abgeordnete in der Kammer, dazu mehrere Frauen in den Provinzialräten. So ist die direkte Mitarbeit der Frau bei der Gesetzgebung doch gefordert. „Ihr werdet es noch vor uns haben“ meinte eine Belgierin lächelnd, als sie von der Abstimmung im Genfer Großen Rat hörte. Soll sie recht behalten?

Schweizerischer Verein der Freundinnen junger Mädchen
Generalversammlung
 20. und 21. Mai 1946 in Basel
 Programm

Montag, 20. Mai
 14.30 Uhr: Sitzung des Nationalkomitees im Münsterlaal des Bischofschofes, Münsterhof 1.
 16.30 Uhr: Teepause.
 17.00 Uhr: Auslandsplatzierung. Fr. A. Badler. Sämtliche schweizerischen Mitglieder sind zur Teilnahme eingeladen. Nachstellen nach Belieben.
 20.15 Uhr: Empfang durch die Sektion Basel im Rammsteinhof bei Herrn und Frau Dr. F. Heilm. Mitteilungsliste 17. 1½ Me. mitbringen. (Bom Bahnhof Tram 2, Haltestelle Kunstmuseum oder Handelsbank.)

Dienstag, 21. Mai: Generalversammlung.
 9.30 Uhr: Administrative Sitzung (nur für Mitglieder) im Münsterlaal des Bischofschofes.
 10.15 Uhr: Öffentliche Versammlung. Münsterlaal des Bischofschofes. Gröffnung: Frau G. Deri-Sarasin, Basel. Die Aufgabe der Freundinnen in der Nachkriegszeit. Mme. Du Bois, Les Verrières. Le travail des Amies dans l'après-guerre. Die materielle und geistige Lage in Südbauischland. Fr. R. Sidelberger, Baden. Schlusswort. Gelegenheit zu einer Tasse Tee.

den im Haushalt? sprechen und ein weiteres Referat ist dem Thema „Weshalb rational arbeiten?“ gewidmet.

Redaktion
 Frau El. Studer v. Goumoëns, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69.

Verlag
 Genossenschaft Schweizer Frauenblatt: Präsidentin Dr. med. ... c. Elze Züblin-Spiller, Ritzberg (Zürich)

Die schöne
Frühlings-Bluse
 kaufe ich immer bei

MÖLLER Sommerau
 ZÜRICH

Kleine Rundschau

Nachrichten aus Holland

Die erste weibliche Bürgermeisterin ist in den Niederlanden ernannt worden. Es ist Frau G. C. Th. M. Smulders-Beyen, Witwe, 43 Jahre alt, und Mutter von 4 Kindern. Ihr Gatte war schon Bürgermeister derselben Gemeinde, ein überwiegend katholisches Dorf von 1800 Einwohnern in Nordbrabant. Sie hatte vorwiegend die Maßnahmen für den Arbeitsbeschäftigung der weiblichen Beschäftigten auszuführen, wurde 1944 in ein Konzentrationslager gesteckt und starb dort. Die Gemeinde heißt Ost-West in ein Mittelbeurs. W. D. F.-D.

Fräulein Elisabeth van Dorp, die erste niederländische Juristin, starb in Java 73 Jahre alt in einem Konzentrationslager. W. D. F.-D.

Veranstaltungen

Schweiz. Verband für Frauenstimmrecht
 Samstag, den 11. und Sonntag, den 12. Mai 1946

35. Generalversammlung
 in Schaffhausen

Tagesordnung: Samstag, den 11. Mai, um 15.30 Uhr präzis im Großratsaal: Delegiertenversammlung (öffentlich). (Die Delegierten werden eruchtet, ihre Delegationskarte vor Beginn der Versammlung gegen die Stimmkarten umzutauschen.) 1. Aufruf der Delegierten. 2. Jahresbericht. 3. Jahresbericht und Jahresbeitrag. 4. Erklärungen in der Zentralvorstand. 5. Antrag der Sektion Bern (f. Zirkular von Ende März). 6. Vom schweizerischen Frauenstimmrecht (Fr. D. Recouture, Zürich). 7. Vorkarbeiten zum Frauenkongress. 8. Berichtsbüros und Unvorsorgetechnes. Um 19 Uhr: Nachstellen in den Hotels. Um 20 Uhr: Öffentliche Versammlung in der Kathauslaube. In Memoriam Emilie Gourd (Frau Dr. A. Leuch, Lausanne). Die Mitarbeit der Frau im Staat (Frau S. Antonicich-Bander, Neuchâtel, Nidvalden). Beschlüssen: Gemütliches Zusammensein im Restaurant Tiergarten (Einladung der Sektion Schaffhausen). Sonntag, den 12. Mai, um 10 Uhr: Öffentliche Vorträge in der Kathauslaube

Parteien und Frauen
 Fr. Dr. jur. M. Quinche, Lausanne.

Soll und kann die Schweiz der Organisation der Vereinigten Nationen beitreten?
 Nationalrat Dr. E. Boerlin, Biefal. Diskussion. Um 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Tiergarten.

Radiofendungen für die Frauen

sr. Die „Frauenstunde“ steht Montag, den 13. Mai, um 13.45 Uhr unter dem Motto „Praktisches“. Die einzelnen Kapitel lauten: „Käse an Gemüse — Die empfindliche Milch — Wassertropfen“. Greti Imer wird Dienstag, den 14. Mai, um 6.20 Uhr den „Frühturnkurs für Frauen“ betreten und Mittwoch, den 15. Mai um 18.00 Uhr vermittelt Dr. Wally Schmid eine „Kleine Reportage aus einem Heim für Auslandskinder“. In der Sendung „Motiers und probiers“ wird man sich Donnerstag, den 16. Mai, um 13.30 Uhr, mit den Themen „Sauterengarten — Anpflanzungen von Geweben — Ein Rezept“ befassen, und Freitag, den 17. Mai, um 6.20 Uhr, kann man sich wiederum am „Frühturnkurs für Frauen“ beteiligen. Schließlich wird um 13.30 Uhr am gleichen Tag in der „Viertelstunde der Hausfrauen-Probleme“ Irina Benz über „Kleine Freu-

MEYER-BUCK
 Zürich, Schifflände-Kirchgasse

Porzellan
Kristall
Keramik

Die Belgierin und das Frauenstimmrecht

Seit 25 Jahren ist die Belgierin voll stimm- und wahlberechtigt in der Gemeinde. In fast allen Gemeinderäten sitzen mehrere Frauen, oft nehmen sie noch einen besonderen Posten ein, z. B. als Unterrichts- direktor, wobei ihnen die gesamten Gemeindefunktionen unterstehen, oder sogar als Bürgermeister, welches Amt ihnen das Recht verleiht, Trauungen vorzunehmen. Diese Mitarbeit wird dort als etwas durables Selbstverständliches angesehen und hat sich gerade in den letzten Jahren glänzend bewährt. Erfreut und ganz unglücklich wird die Schweizerin angesehen, welche erachtet, bei ihr gäbe es nicht nur Männer, sondern sogar Frauen, die eine solche Mitarbeit ablehnen...

Parteien und Frauen
 Fr. Dr. jur. M. Quinche, Lausanne.

Soll und kann die Schweiz der Organisation der Vereinigten Nationen beitreten?
 Nationalrat Dr. E. Boerlin, Biefal. Diskussion. Um 13 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Tiergarten.

Radiofendungen für die Frauen

sr. Die „Frauenstunde“ steht Montag, den 13. Mai, um 13.45 Uhr unter dem Motto „Praktisches“. Die einzelnen Kapitel lauten: „Käse an Gemüse — Die empfindliche Milch — Wassertropfen“. Greti Imer wird Dienstag, den 14. Mai, um 6.20 Uhr den „Frühturnkurs für Frauen“ betreten und Mittwoch, den 15. Mai um 18.00 Uhr vermittelt Dr. Wally Schmid eine „Kleine Reportage aus einem Heim für Auslandskinder“. In der Sendung „Motiers und probiers“ wird man sich Donnerstag, den 16. Mai, um 13.30 Uhr, mit den Themen „Sauterengarten — Anpflanzungen von Geweben — Ein Rezept“ befassen, und Freitag, den 17. Mai, um 6.20 Uhr, kann man sich wiederum am „Frühturnkurs für Frauen“ beteiligen. Schließlich wird um 13.30 Uhr am gleichen Tag in der „Viertelstunde der Hausfrauen-Probleme“ Irina Benz über „Kleine Freu-

Daheim Bern Zeughausgasse 13

Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotelzimmer. Sitzungszimmer. Tel. 2 49 29

Das Vertrauenshaus für
BETT- TISCH- und KÜCHENWASCHE
 in Leinen und Halbleinen

Leinenweber Bern AG., Bern
 City-Haus Bubenbergplatz 7

Unmöglich!
 daß es noch Haushaltungen gibt ohne **Dampfkochtopf „Securo“**

Damit kochen Sie zehnmal schneller. Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG. ZÜRICH
 Näschelestr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE

Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei
Pedolin CHUR
 Telefon 181

Kleinkinder-Bekleidung und Bébé-Ausstattungen

sind in bester Qualität und in geschmackvoller Ausführung die Besonderheit des **Babyhaus Hertha Sonderegger**
 Münsterhof 17 ZÜRICH 1
 Fraumünstlerplatz Tel. 23 50 20

J. Leutert

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 23 47 70

Filiale Bahnhofplatz 7
 Telefon 27 48 88

Es ist

ein ganz ausgezeichnetes Geschäft, und hat einen guten Namen. Ich finde es ist nicht teurer als andere.

(So lautet eines von vielen Urteilen, die anlässlich einer Konsumentenbefragung über unsere Firma geäußert wurden.)

Brand Aussteuern

Albrecht Schläpfer
 ZÜRICH AM LINTHESCHERPLATZ
 Verlangen Sie bitte Offerten und Muster.

Haben Sie Fußschmerzen?

Gelenk-Schmerzen
 Sehnen- und Fersenschmerzen
 Zehenballen-Schmerzen
 Fussgewölbe-Schmerzen

Gerade jetzt, beim Eintritt wärmerer Witterung, treten diese Fußschmerzen immer mehr in Erscheinung. Lassen Sie deshalb Ihre Füße unverbindlich durch unsere Spezialistin kontrollieren. Sie kann Ihnen bestimmen helfen und mit Rat und Tat beistehen.

DOSENBACH
 Orthopädische Spezialabteilung
 Hauptgeschäft Zürich 1 Rennweg 56

Zweifel
OBST-ESSIG

vorwenden, er ist naturrein, mild und billiger als Wein-Essig

Moserei Zweifel & Co.
 Zürich-Höngg
 Tel. 56 77 70

40 JAHRE
MERKUR-QUALITÄT

Ham-fisch
 GLASHALLE RAPPERSWIL

das Spezialgeschäft der Hausfrau

Der heimliche **Teeraum**
 Marktgasse 18

Gipfelstube
 W. BERTSCH, SOHN
 ZÜRICH

Ein bedeutungsvoller Fortschritt

Die Schweizerfrauen haben allen Grund zur Freude! Ein alter Wunsch vieler ist vor kurzem in Erfüllung gegangen: In Zürich ist zum ersten Mal das Rektorat und Prorektorat einer Mittelschule Frauenhänden anvertraut worden.

Zur Prorektorin wurde Dr. phil. Martha Cagli gewählt, die 1892 geboren wurde. Nach kurzem Dienst an der zürcherischen Primarschule wurde die junge Germanistin im Alter von 21 Jahren im Jahre 1913 an die Mädchenschule berufen, wo sie seitdem als vorbildlich gewissenhafte, immer wieder und unermüdetlich hifsbereite Lehrerin treu ihres Amtes waldet.

Zur Rektorin wurde Dr. phil. Helwig Strehler im Jahre 1907 in Wädenswil geboren, wo sie auch die Schulen durchlief, ehe sie das Lehramt in Zürich bestanden hat. Die nächsten zwei Jahre führte die für alles Neue aufgeschlossene Lehrerin nach Japan.

Wäre es den beiden Frauen gelingen, recht viel ihres verantwortungsbewussten gegenseitigen Wesens den jugendlichen Anvertrauten auf den Schul- und Lebensweg mitzugeben!

Schülerinnen der Frauenbildungsschule selber bewußt werden, daß die Bildungsmöglichkeit an ihrer Verteilung nicht auf einer tieferen Stufe liegt, verglichen mit der des Unterseminars und des Gymnasiums, sondern auf einer andern Ebene, mit einer Verlagerung des Schwerepunktes, der Aufgabenteilung nach einer bestimmten Seite, die nun eben das Besondere, das eigenständige Wesen der Frauenbildungsschule ausmacht.

Wenn die Mehrzahl von Euch es fertig bringen könnt, in Eurer zukünftigen Berufsausbildung oder in Eurer Arbeitstätigkeit so zu arbeiten, wie die allgemeine und charakteristische Auszubildung einer Schule es erstrebt, die auf dem Niveau der Mittelschule die ganze Lebensaufgabe der besonderen Frauenaufgaben und Frauenberufe in acht nimmt — wenn Ihr es fertig bringt, für diese Ausbildung Zeugnis abzulegen, indem Ihr so zuverlässig und gewissenhaft arbeitet, Euch in vielen Fähigkeiten und mancherlei Kenntnissen so wohlhabend ausweist, daß Euer Chef oder Meister oder allenfalls auch Euer Cheinmann den Wert dieser Vorbildung rühmend und mit dem größten Vergnügen anerkennen muß und Ihr, trotz der lange währenden Dauer, verglichen mit einer einfachen Berufsausbildung, den unbedingten Vorzug einräumen muß — dann erobert Ihr Eurer Schule im Lauf der Zeit die Achtung und die Achtung, die sie in unferm Volke einnehmen berechtigt ist.

Wissen wir Schweizer denn überhaupt, was für ein

ben meist nicht mehr gestatten kann? Einfielst wech Dankbarkeit, und Dankbarkeit wickelt sich auf in der Tat. Wer weiß, aus was für Gründen Ihr Euch zum Eintritt in diese Schule entschlossen habt? Mag es wirklich eigener fester Entschluß gewesen sein oder der Wille, vielleicht sogar dem Druck der Eltern, ist es geschehen aus irgend einem Nachahmungstrieb oder weil man sonst nichts Besseres empfunden hat — sicher ist das eine, im Laufe des ersten oder mindestens des zweiten Jahres sollten jeder rechten Schülerin die Augen aufgegangen sein für das Große, Schöne und Verpflichtende ihres aussergewöhnlichen Bewegers.

Ist es nicht eine besonders schöne und lebenswerte Aufgabe, ihr, alle guten Kräfte zugewandtes und zu erhalten, welche gerade Euren Bildungswege das besondere Gepräge geben soll und ihm den Namen gibt? Frauenbildung! Wenn wir versuchen, uns diesen Begriff etwas anschaulich und lebendig zu machen, so dürfen wir zuerst einmal getroffen an den Ursprung der Frauenbildung denken, an die Aufgabe der Frau als Mutter im Kreis der Familie, im Festhalten der Wohnstube, vom dem keiner größer und verpflichtender gesprochen hat als unser Befehlshaber. Eine brave Mutter, die ihre Kinder selber lehrt, ist immer das, was mich auf Gottes Wobden das Schönste dimt.

Wenn die Mehrzahl von Euch es fertig bringen könnt, in Eurer zukünftigen Berufsausbildung oder in Eurer Arbeitstätigkeit so zu arbeiten, wie die allgemeine und charakteristische Auszubildung einer Schule es erstrebt, die auf dem Niveau der Mittelschule die ganze Lebensaufgabe der besonderen Frauenaufgaben und Frauenberufe in acht nimmt — wenn Ihr es fertig bringt, für diese Ausbildung Zeugnis abzulegen, indem Ihr so zuverlässig und gewissenhaft arbeitet, Euch in vielen Fähigkeiten und mancherlei Kenntnissen so wohlhabend ausweist, daß Euer Chef oder Meister oder allenfalls auch Euer Cheinmann den Wert dieser Vorbildung rühmend und mit dem größten Vergnügen anerkennen muß und Ihr, trotz der lange währenden Dauer, verglichen mit einer einfachen Berufsausbildung, den unbedingten Vorzug einräumen muß — dann erobert Ihr Eurer Schule im Lauf der Zeit die Achtung und die Achtung, die sie in unferm Volke einnehmen berechtigt ist.

„Mitte, rite Röhli,
'Made stahst es Schloßli
'Made stahst es goldigs Hus
Luaget drei Mareie drus...

Die drei geheimnisvollen Marien des Badener-berseles tauchen etwas weiter unten am blauen Strom wieder auf in den drei Müttern n, die auf einem Eckstein von Windisch eingericht sind, und auch sonst ist in unferm Lande seit der Keltenzeit die Verehrung der drei Mütter oder Jungfrauen bezeugt, die uns zum schönen Gleichnis werden darf. Gerade ihre Kennung in der Vielzahl der und unbestimmte Wechsel von Mutter oder Jungfrau läßt uns in jene geheimnisvollen Urgründe des Muttertums hinuntersteigen, das nicht an die leibliche Mutterchaft allein gebunden ist, und wer wird einmal besser verstehen als ihr, was Mutterlichkeit und Mutteraufgabe bedeutet, die Ihr mit Euren warmen Herzen und geschickten Händen

füßen und läten und wässern werdet in den Höflein und Gärten, wo die wunderbarsten Blumen der Gotteswelt unter Eurer züchtigen Hut gedeihen? Was für ein weites Ackerfeld tut sich oder auch den Schülerinnen unserer Frauenbildungsschule auf, die später eine Ausbildung durchlaufen, um einst als Krankenschwester, als Stützerin eines Heim für Kleine oder Große, als Jungferin und soziale Helferin, alle ihre Kräfte einzusetzen! Auch in wissenschaftlichen Hilfsberufen, wo Ihr sie an anderer dritter Abteilung anlaufen könnt, in der Eigenschaft einer Laborantin oder Arztgehilfin, wird Euch Eure besondere Frauertätigkeit und Eure geschickte Hand zum Vorteil der gestellten Aufgabe auswirken. Da harret Euer off eine sehr große, ernste Verantwortung, und wohl Euch, wenn Ihr an einer tüchtigen Schule das nötige Rüstzeug gebolt habt zur Bewältigung all der Schwierigkeiten, die da aufschlagen werden! Keine der Euer harrenden Aufgaben wird in Euch die Eurer anerkennen können; aber keiner von ihnen könnt Ihr gemacht, wenn Ihr diese Eurer Frauertätigkeit im Sinne eines nach innen gewandten, sich abschließenden und beschützenden Frauentums aufpassen würdet. Was braucht a rächt Schöpferkraft? Können wir uns in der Abwandlung eines täglich klingenden Versleins vom Schönerma heraus. Darauf finden wir allerdings die Antwort nicht erst in unferm 20. Jahrhundert, sondern wir können bei unfern Vorfahren und Ahninnen in die Schule gehen und brauchen nur ihre madere Lebensart im Sinne unferer Gegenwart recht zu verstehen und zu leben. Ist es nicht wunderbar, daß am Eingang unferer Schweizergeschichte neben dem Mann eine Frau steht — die Staufschlerin neben dem Staufpacher? Kennt Ihr die prächtige Geschichte, wie sie uns die alte Chronik des Weissen Buches von Sarnen in ihrer kernigen Sprache erzählt?

Der Staufpacher, hat im großen Kumber, weil der Vogt, der Gelehrte, beim Vorübertritt vor seinem steinernen Hause Argernis daran genommen und Drohungen ausgehoben hat. „Nu was der Staufpacher ein wos Mann — er hat auch ein wosle Frauen.“ Ein rechter Mann pflegt eine rechte Frau zu haben — und eine rechte Frau merkt, wenn der Mann etwas dreist, er wird fin inner und läst, als frohen länd und besti gern gewässli, was ihm gefrehte oder was er triratt. Er verjeit ihr das — Frauen verstehen den politischen Nummer eines Mannes nicht! Sie oder läßt nicht lugg und brängt ihn liebevoll, bis er ihr den schimmen Handel gefast. Es schlägt sie nun etwa die Säure und zu Knopf für sich und das Haus und ihre Kinder? Nein, „Sie lästet ihn mit Worten und Sprach. Des wird wohl Rat!“ Da ist die Eurer a u, die ihrem Mann den aufsprüchigen Rat erteilt, heimlich nach Uri und nach Unterwalden zu ziehen, Freunde zu suchen, Gefinnungsgenossen; und mit ihnen die Not des Landes zu besprechen und Staufpacher — ein rechter Mann darf getroßt auf das hören, was eine rechte Frau sagt! — folgt ihrem Rat, findet die Freunde, schwört mit ihnen, und daraus wird der Blüht und der Schweizerbund. Sieh, so entpuppt sich also die Frau am Anfang der Schweizergeschichte als eine heimliche Revolutionarin!

Ihr aber, meine Schülerinnen, wo ist der Funke in Euch, der erst eine Frau zur rechten Schweizerfrau macht? Der rechte Funke: das Gefühl; das glühende Wissen um die Witterantwortung der Frau, ihre Witterantwortung für Wohl und Wehe der



Auf der achtwürdigen Kanzel

Der St. Peter Kirche, wo einst der vielbewunderte J. C. Babarer zu seiner Gemeinde sprach, eröffnete die Rektorin das neue Schuljahr mit einer gedankreichen Ansprache, die ihr hier getreulich wiedergehen dürfen:

Meine Worte richten sich vor allem an Euch, die alten und die neuen Schülerinnen der nun verbleibenden dritten Abteilung unferer Mädchenschule, also an die Angehörigen der Frauenbildungsschule, sowie an das Kindergarten- und Hortnerinnenseminar. Wir wollen uns miteinander darauf besinnen, was für eine allgemeine Bedeutung unferer Abteilung zukommt und was für eine Aufgabe und innere Einstellung uns daraus erwächst. Der gemeinsame Mutter- und Väterboden der dritten Abteilung ist und bleibt die Mädchenschule. Sie ist somit nicht einfach eine Verlängerung der Volksschule, die eine ganz allgemeine „Fortbildung“ ermöglichen wollte; sie bietet vielmehr die Bildungsmöglichkeiten einer Mittelschule, deren Reichtum und Vertiefung sie zu hüten trachtet, und stellt die entsprechenden Anforderungen an ihre Angehörigen. Es wäre wesentlich, daß sich die

Alpenrosen

Wenn in der Berge sitzen Himmelsräumer Das Abendlicht tief über Firne wandert Und bald die letzten Glodenäste klingen, An Felsen weithin Alpenrosen träumen. Der Freiheit Blumen rot wie Fadeln glühen. Sie leuchten auf im Wunderglanz der Sterne Am Horizont ein flammendes Vierzimmer — Und leis vom Duft verflärt inbrünstig blihen. Und in der Wehse ihrer Gegenstrahlen: Der Berge Frieden und der Freiheit Gnade, Erleihen sie vom Himmel die Erlösung Von fernem Gauen voller Schmerzengualen. A. H. R.

Brot

Wie wäre es getieren kommen. So entfinne ich mich einer kleinen Begebenheit aus meinem Leben. Es war kurz vor Weihnachten des Jahres 1942, als ich mit meiner kleinen Nichte durch die abendlichen Straßen einer deutschen Großstadt ging. Ich zählte damals fünfzehn Jahre, und Mechthild war zehn Jahre jünger. Zusammen bestaunten wir die Auslagen in den Schaufenstern. Sie und da war ein Baumweigen aufgestellt, oder eine bunte Karol lag verfallen inmitten kriegerischer Bilder. Wie es kam, weiß ich nicht mehr, aber auf einmal

sprach ich schelmisch von Lichterketten und glühenden Schaufenstern, von glitzerndem Schmuck und schönen Kindern, wie ich sie auf der „Kanzel“ gesehen. Mechthild sah mich stehend an. „Was sind Lichterketten?“ „Lichterketten werden wieder da sein, wenn keine Flieger mehr kommen, keine Bomben mehr fallen, wenn Frieden ist und man wieder alles kaufen kann.“ „Alles?“ „Ja, Mechthild, alles. Alles was du willst. Dann werden die Schaufenster wieder ganz hell sein und wir nicht mehr verdunkelt mühen. Und über den Wänden werden die Blumen rot oder blau oder grün gelichtet sein. Und wenn du auf das Dach des Hofhauses fliegst und hinunterblickst, dann glaubst du, du siehst das Meer zu deinen Füßen.“ Die Augen der Kleinen schweiften sehnsüchtig in die Ferne. „So wie die Nordsee?“ „Ja, wie die Nordsee. Nur ist alles voller Licht. Ein ganz großes, buntes Licht.“ Zwei Jahre später sah ich doch ein Lichtmeer. Als ich zu meinen Füßen die Stadt Zürich ausbreitete und ich das beglückende Gefühl hatte: Licht! Nur wer selbst jahrelang in der niederdrückenden Dunkelheit eines im Kriege lebenden Landes gelebt hat, kann das verbleibende Licht mehr vor Bomben und ... nie mehr Angst vor dem Hunger. Der Hunger hatte uns immer so geängstigt. Zwar hatten wir zur Zeit der deutschen Besetzung der Ukraine nie fühlbaren Mangel an Brot zu leiden — auch dank des schwarzen Marktes, der es uns ermöglichte, die knappen, insbesondere Fettationen, etwas zu vergrößern — trotzdem waren wir alle unternährter, und als ich wieder hier in der Heimat war, mußte ich von meinen Verwandten erst einmal „aufgefüttert“ werden.

Wissen wir Schweizer denn überhaupt, was für ein glückliches Volk wir sind? Unter Leben bewegt sich in friedlichen Bahnen. Unser Auge darf sich an der unerschöpflichen Schönheit der Berge, Landschaften und Städte ergötzen. Eine Geschichte wird mit lustvollsten Klöstlichkeiten gefüllt, andere wieder bergen die teuersten Luxusartikel, deren Reiz durch Kastablen strahlendsten Herrlichkeit ist es, die in uns ein allzumaltes Vergnügen des Gehörschen hervorruft. Schauen wir uns nur heute einmal die Schweizer Kinder an. Gesund, kräftig und gut genährt sehen sie aus. Ihre Kleider sind sauber und ordentlich, und das Bewußtsein, sich täglich an einen gedeckten Tisch setzen zu können, läßt sie sicher und natürlich sein. Aber merken wir einen Blick über die Grenze in die kriegsgeplagten Länder, wo Hunger und Not herrscht. Dünge und Milt schaut uns aus hungrigen Augen an und jammert nach Brot. Mütter darben für ihre Kinder und hungern selbst; und an den Straßenrändern sterben die Menschen zu Tausenden! Brot! Brot! Brot! Uns eine Selbstverständlichkeit, gehört anderswo zum höchsten Gut. Gehen wir endlich: Was oft sind wir unzufrieden, wenn es „nur“ ein Stück Brot gibt. Und fragen wir uns nicht ruhig einmal: Sind unsere Kinder, sind wir nicht alle ein wenig verrotzt? Wer heututage mit offenen Augen durch Städte oder Dörfer geht, der wird da und dort eine weggevorrene Brotkruste oder sogar ganze Krusten verdorrten Brotes sehen. Es gibt mir jedesmal einen Stich, wenn mir so etwas begegnet. Man darf auch nicht mit einem Achselzucken darüber hinweggehen. „Sie wissen es nicht besser“, trauert, wenn es so ist. Die Kinder können es

nicht wissen, sie sind Gottliebend vor Schlimmen und Schlimmten bewahrt worden, aber die Pflicht der Eltern wäre es, die Kinder darauf aufmerksam zu machen. Sie nehmen Eindrücke so leicht in sich auf, und daß sie dieselben nicht wieder vergessen, dafür sollten Elternhaus und Schulen sorgen. Unser Land tut soviel Gutes an fremden Kindern. Wie viele kleine Flüchtlinge oder Wiener erinnern sich dankbar ihrer Schweizer Pflegerinnen. So mancher kleine Schweizer hat zwar von seinen ausüblichen Kameraden den Wert des Brotes kennen gelernt, aber auch die vielen anderen sollten ihn verstehen. Gerade heute ist es eine große Pflanzmöglichkeit, um nicht zu sagen, Günde, irgenwelche Lebensmittel verderben zu lassen. Machen wir einmal den Versuch, zwei Tage kein Brot zu essen, und wir gewahren mit Staunen, wie sehr es uns plötzlich fehlt. Ich finde, man sollte die Kinder in den Schulen anhalten, kein Brot zu vergeuden. Es gibt genug Mütter, die ein so reichliches Frühstückstüchlein in die Schule mitgeben. Und wie oft wandert lo ein Päckchen in den Papierkorb, — anstatt wieder nach Hause genommen und dort verwertet zu werden — weil man einfach vor lauter Spielen vergessen hat, das Brot zu essen, oder aber man findet, es sei zu lästig, lo etwas länger mit sich herum zu tragen. Wenn man den Kindern — zu Hause, im Kindergarten oder in der Schule — hin und wieder etwas von den hungernden Kameraden in den unter Land umhüllenden Ländern erzählt, — wird es da nicht Frucht tragen und sich zum Nutzen unferes Landes auswirken? Marien Sitar.

eigenen Familie, größerer Gemeinschaften, des ganzen Vaterlandes und der sie alle umfängenden Menschheit. Wieviel aber sind doch unter Euch, die einen feministischen Schüttelkopf bekommen, wenn sie nur etwas hören von politischem Mitspracherecht der Frau, von Frauenstimmrecht und dergleichen. Niemand verlangt von Euch, daß Ihr bedenkenlos mit fliegenden Fahnen Euch einer Bewegung anschließt, die ihr nicht voll begriffen habt; was aber von Euch verlangt werden darf, das ist, daß Ihr in ganz anderem Maße, als es im allgemeinen in Euch besteht, Euch besinnst auf Eure Stellung und Eure Verantwortlichkeit in der Umwelt, daß Ihr nicht einfach mit abgeklärten Vorurteilen umgeht, Eure Meinungen auf das bloße Nichtwissen gründet, auf eine oft beschämende Ahnungslosigkeit, was Menschen und Dinge der bedrückenden Wirklichkeit betrifft. So wie Euch die Schule in manchem Erkenntnis zu vertiefen, in manchem Wissen Euch den Horizont zu weiten sucht, so sollt Ihr selber bemüht an Eurer politischen „Frauenbildung“ mitwirken. Vielleicht erkennt Ihr dann mit wachsender Reife, daß da, wo es um „Rechte“, auch um die politischen Mitsprache-, Rechte“ zu geben scheint, es sich gar nicht in erster Linie um einen eiferfüchtigen Anspruch auf Mitbestimmung dreht, auch nicht einmal um die ausgleichende Gerechtigkeit, sondern ganz einfach um eine ernste Aufgabe, eine Pflicht, die eine rechte Frau — so versteht sie es — schweren Herzens genug und mit dem vollen Bewußtsein der damit verbundenen Problematik, auf sich nehmen will, damit sie gerade ihrem Eude, ihrer Familie, der Gemeinschaft durch ihre opferbereite Mitarbeit besser dienen kann. Eure Aufgabe, liebe

Schülerinnen der Frauenbildungsschule, ist es, hellhörig zu werden, hellhörig für alles, was auf dem Namen Frau und Mutter, Frauenarbeit und -Not und -Aufgabe anflingt, in dem geschäftlichen Augenblick unserer Gegenwart sowohl wie im Schrifttum der ganzen Welt der Vergangenheit. In diesem Sinne sucht Eure Abteilung die geistige Schulung des Denkens und des Herzens zu fördern. Die Mitte aber, in der diese Bestrebungen Wurzel fassen müssen, um Leben zu bekommen, seid Ihr, ist jede einzelne von Euch, auf jede kommt es an, jede zählt! In jedem eigenen Herzen ist der rechte Kampfplatz für die gute, hoffende Weltanschauung, an einer zerfallenen, entmutigten, friedlosen Welt von innen her wiederum aufzubauen. Das ist unsere und Eure Aufgabe, das Ziel jeder tapferen, festrenkten Frauenbildung. Helft auch und freudig mit daran!

Brief aus Italien

Turin, im März 1946.

Es ist nicht meine Schuld, daß erst jetzt ein Brief kommt, sondern die ier Gemeinde-Wahlen meines Dorfes, welche am 24. ds. stattfinden werden. Welche Mühe, welche Enttäuschungen! Der unangenehmsten und der unerwartetsten Uebererassungen für die Bildung der bewußten Liste der Gemeinderäte, die meine Partei (christlich-demokratisch) aufstellen mußte. Sind so viele gewesen, daß sie meine Zeit nicht nur vollständig beanspruchten, sondern mir auch die Fähigkeit nahmen, mich überhaupt mit anderem zu befassen. So habe ich Dich bis heute nicht einmal baren benachrichtigt, daß ich Deine Bückerbildung erhalten habe (sehr erwünscht: meine Mutter hat eine ganze Nacht damit verbracht, die „Rifurzione“ von Tri-

est zu lesen!) und die verschiedenen Schweizerzeitungen, die für mich aus einem besonderen Grunde sehr nützlich und lehrreich gewesen sind. Ich habe einen Aufsatz über die italienische Verwaltung gütigstigen Personen zukommen lassen, die ihn gut finden haben und einen Artikel in einer italienischen Zeitung erscheinen lassen, der sich eben auf jenes Schreiben bezieht.

Eure Zeitungen haben mir so etwas wie einen ganz Eures wunderbaren Wohlergehens vermittelt: Alle jene anderen Argumente, auch die brennendsten, kommen erst in zweiter Linie; der Handel und die Arbeit der Industrie und des Handwerks ist das, was die glückseligsten Schweizer am meisten interessiert, diese Einträge unter den Sternchen, die außerhalb des unangenehmsten Krieges geschrieben sind.

Wie sieht man doch, meine Liebe, daß Du nur vom Hörensagen die Menge des Dajens und vor allem die eines verlorenen Krieges und einer ausgelöschten Geschichte kennst! Es ist gewiß nicht aus Liebe zur Wahrheit, daß ich Zeitungen lese und die Letztseite von Büchern vernachlässige die nicht sozialen und aktuellen Inhaltes sind. Es ist eine Frage um Leben oder Tod. Wenn nicht überall das Christentum steht, ist die Welt verloren. Ich verbräuche diese meine teureren Jahre für den Sieg dieser moralischen Schlacht, auch wenn der Kampf vergebens sein sollte. Nicht daß ich nicht auf Gott hoffe, aber nachdem ich so viel gesehen habe, denke ich, daß Gott nicht um die Stunde seines Triumphes offenbaren will; es kann sein, daß er uns vorläufig nur den Kampf befehlet und den Sieg einem anderen Geschick geben wird.

Ich bin müde, aber weniger von der Arbeit als von der Bitterkeit, mit der die Menschen mein Herz durchtränkt haben. Die Tragödie unserer Epoche ist der Haß, den die Menschen füreinander hegen. Es gibt bei uns einige extreme Zeitungen, die diesen Haß schüren und nähren, um ihn nicht abflauen zu lassen und

so kommt man oft aus der Fassung, wird enttäuscht, manchmal gedemütigt, verführt. Aber es ist leichter: Wenn ich im Bett liege, überfällt mich die tröstlichste, lächelnde Besorgtheit. Wenn aber am Morgen die Glocke unserer Dorfkirche von S. erklingt zur ersten Messe (5.30 Uhr), vergeht alles wie auf einen Schlag. Ich stehe auf und beginne mein Lagerort: attio, feierhaft, indem ich zur nächsten Verarbeitung andere kleine Freuden, kleine Tröstungen, neue Enttäuschungen und Bitternisse hinzusetze.

Gestern, Sonntag, haben 400 Gemeinden für die Wahl eines eigenen Gemeinderates gestimmt. Das Resultat hat heute früh das Ergebnis von einem Dutzend Gemeinden in der Toskana bekanntgegeben: An erster Stelle Kommunisten, dann Sozialisten und dann... Christlich-sozialen und Liberalen! 75 Prozent der Wähler haben ihre Stimme getan, d. h. alle Kommunisten. Jene anderen 25 Prozent, die sich von den Urnen fern gehalten haben, waren bestimmt die christlich-sozialen Frauen!! Sieht Du, was die Gleichgültigkeit der weiblichen italienischen Bevölkerung heißen wird?

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 ZÜRICH Tel. 57722

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Bhagliche Räume
Gepllegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volksdiener

Maruba SCHAUMBAD
BAIN DE MOUSSE

Im Frühjahr ist eine sorgfältige Gesicht- und Körperpflege ganz besonders notwendig. Die durch den kalten, sonnenschein Winter bewirkte Hautverwundung wird durch den weizigenden Maruba-Schönheits-Schaum rasch beseitigt. Maruba wirkt **hautverjüngend!**

Verlangen Sie die vorteilhaftesten 1/2 und 1/4 Vorratsflaschen à Fr. 20.50 und Fr. 11.75, ausreichend für 120 bzw. 60 Vollbäder oder die beliebigen Flaschen à Fr. 5.25, Fr. 2.80 u. Fr. -.-, erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.

In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur

Gut eingekauft —
haben Sie sicher in der
Bäckerei **GANZ** in Winterthur

Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft
P. TREFNY
allein
Zürich 1 Rindlermarkt 7
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfehlen seine angeschlossenen Schulen zur beruflichen Ausbildung in Wochen-, Säuglings- und Kinderpflege.

Aarau: Kinderspital mit Kinderpflegerinnenschule
Basel: Kant. Berufliches Säuglings- und Mütterheim
Bern: Frauenspital Fontana
Neuchâtel: l'Ecole neuchâteloise d'infirmières d'hygiène infantile et maternelle.
St. Gallen: Ossiswil, Säuglingshospital, Volksbadstrasse
Kinderpflegerinnenschule der Hülfsvereinschaft
Tempelacker
Pflegerinnenschule zu Birnböden
Zürich: Schweizer Pflegerinnenschule mit Krankenhaus
Mütter- und Säuglingsheim Inselhof
Säuglingsheim Pilgerbrunn

Aufnahmebedingungen: Gute Allgemeinbildung mit beruflicher Eignung, zurückgelegtes 20. Altersjahr.

Pflegen Sie Ihr Silber
mit Werno-Silb, dem von der Prüfungsstelle d. Verbandes Schweiz. Hausfrauen-Vereine empfohlenen idealen Silberpflegemittel!

Fr. 1.50, 3.50, 6.—
ohne Wied.

In einschlig. Geschäften. Wo nicht erhältlich, direkt von der Drogerie Werno & Co. Zürich

Wieder **100%** reine Baumwolle

für Wäsche und Aussteuern



ENORME AUSWAHL
in unserer

WEISSWAREN
ABTEILUNG



Jelmoli

Beachten Sie unsere Schaufenster an der Seldengasse

GRANDS MAGASINS JELMOLI S.A., ZÜRICH